

## Klangliche Herausforderungen der Steinmeyer-Orgel

Gunter Böhme

Bei meinem ersten Besuch in Trondheim war ich beeindruckt von der Architektur des Raumes und von der Größe der Orgel, obwohl die Orgel damals weniger Register hatte als heute (107). Die Aufgabenstellung, dieses Instrument zu restaurieren und alles in die richtigen klanglichen Relationen zu bringen, nötigte mir *einigen* Respekt ab.

Ein riesiger Raum erfordert nicht unbedingt eine riesige Orgel . . .

Beim Studieren der Originaldisposition tauchten häufig Fragen zur ursprünglichen Klangidee auf. Auch mussten die Mensuren (also die Bauweise) für die fehlenden Register gefunden werden. Diese Probleme konnten jedoch gelöst werden, auch Dank der Unterstützung von Paul Steinmeyer (Enkel des Erbauers).

Nach dem Aufbau der neuen Orgelanlage (mit dem Ziel, die Klangabstrahlung aus der Hauptorgel zu fokussieren) ergaben sich komplett neue Platz- und damit auch neue akustische Verhältnisse. Auch die nun wieder viel reichhaltiger vorhandenen großen Register (in erster Linie 32' bis 8') unterstrichen eine nötige Anpassung der Klangaussage.

Die größte Herausforderung beim praktischen Arbeiten vor Ort waren aber die zahlreichen, in den 60er Jahren umintonierten Register. Man hatte versucht, ein neobarockes Klangbild im Sinne der damaligen Zeit mit einem viel helleren Klang zu erreichen. Dabei ging insbesondere die Misch- und Tragfähigkeit der Register verloren. Zugleich verkleinerte man (wohl auch aus Platzgründen) die Disposition, viele der größeren Register wurden ausgebaut. Zum Glück wurden diese eingelagert und konnten nach aufwendiger Restaurierung nun wieder zum Einsatz kommen.

Eine andere Herausforderung war sicherlich auch, die Disposition von 1930, also die klanglichen Verhältnisse der Register untereinander zu verstehen. So begegnen uns in der Trondheim Orgel häufig Verdopplungen, sowohl bei den Prinzipalen als auch bei den Zungenregistern. Auf den ersten Blick lässt sich das ganz einfach begründen: braucht man etwas kräftigern Klang im Orchester, so besetzt man einfach zahlreicher ... Aber so einfach geht es in der Steinmeyer-Orgel nicht zu. Hier haben die Verdopplungen zusätzlich noch unterschiedliche Klangfarben: zur hellen Trompete kommt noch eine runde dazu, zum kräftigen *dicken* Prinzipal gesellt sich noch ein heller schlanker. Damit entsteht eine unglaublich reichhaltige Palette an Klangfarben – die Möglichkeiten zu Registrieren sind riesig.

Die anfängliche Angst, dass die Orgel den Raum klanglich nicht füllen kann, zerstreute sich mit wachsendem Werk komplett.

Eine ganz besondere Herausforderung war, die endlos viele Arbeit. Nach einem Monat Intonation hatten wir gerade einmal die ersten 8' Register der Orgel begonnen!

Nur eine Zahl möchte ich nennen. Die Orgel hat allein 28 Zungenstimmen – viele komplette Orgeln haben viel weniger Register (zum Vergleich, die Wagner-Orgel hat 30 Register)!

Wir haben versucht, dem originalen Klang der Steinmeyer-Orgel wieder näher zu kommen und die Klंगाussage des gesamten Instrumentes zurück zur Situation von 1930 zu bringen.

Wir hoffen, dass dieses Musikinstrument Zuhörern und Spielern viel Freude bringt und dass viele neue Klangfarben entdeckt werden.

Vielen Dank allen Mitarbeitern unserer Firma, vielen Dank aber auch an die Gemeinde, die uns für so eine lange Zeit ein konzentriertes Arbeiten ermöglichte und einen ganz besonderen Dank an Per Fritdtjov Bonsaksen, der täglich nach dem Rechten sah und uns sehr häufig bei vielen Dingen geholfen hat, so dass wir überhaupt zu so einem Ergebnis kommen konnten!